

IHR NAME LEBT

Ermländische Priester in Leben, Leid und Tod

Von

DR. BRUNO SCHWARK

Domkapitular der Diözese Ermland

Pfarrer Alfons Kuhn

Er ist geboren am 23. März 1893 in Althof bei Guttstadt und zum Priester geweiht am 6. Februar 1921. Er ist in Paderborn am 26. März 1945 durch einen Bombenangriff umgekommen.

Kuhn hatte in München studiert und war 1914-18 Soldat gewesen. Kaplan war er in Sensburg und dann in Rößel. Von dort kam er 1933 als

Pfarrer nach Elditten. Elditten war eine der beiden ermländischen Privat-Patronatsstellen (die andere war Klaukendorf). Patron war der Gutsherr von Elditten. Die Kirche hatte einen alten, unter Denkmalsschutz stehenden Holzturm.

„Alfons Kuhn“, so schreibt sein damaliger Erzpriester, Domherr Thamm, „war uns ein lieber Confrater im Dekanat Guttstadt, ein eifriger Seelsorger seiner Pfarrgemeinde und ein tüchtiger Landwirt.“

Als die Russen sich Ende Januar Elditten näherten, fuhr er mit seinem Treck von Elditten los und begab sich zunächst nach Benern zu seiner verheirateten Schwester. Von dort aus versuchte er nach ein paar Tagen wieder nach Elditten zurückzukehren, stieß aber in Dittersdorf auf die Russen. Er flüchtete sich schnell in ein Insthaus, kletterte in der

„schwarzen Küche“ empord und setzte sich auf ein Brettchen im Schornstein, während die Russen schreiend, ja brüllend, alles im Hause nach ihm durchsuchten, ihn aber nicht fanden. Als alles still geworden war, verließ er seinen Schornsteinplatz; alles war ihm unterdessen gestohlen worden, und er machte sich zu Fuß wieder nach Benern auf und von da nach MigeInnen, wo sein alter Vater wohnte. Anfangs Februar suchte ihn Domherr Thamm dort auf. „Er war - wie alle - sehr niedergeschlagen und sagte, daß er in den nächsten Tagen mit Rad über das Haff flüchten werde. Am 20. Februar war er noch in Danzig. Etwa am 20. März muß er in Paderborn angekommen sein. Dort erhielt er vom erzbischöflichen Generalvikariat eine Seelsorgestelle, auf die er am 23. März fahren wollte. Er war am 22. im Leokonvikt zur Nacht untergebracht. Da fielen abends gegen 9 Uhr ohne Alarmsignal Luftminen. Die dritte dieser Luftminen fiel vor dem Teil des Leokonvikts nieder, in dem Pfarrer Kuhn untergebracht war. Teile des Hauses stürzten ein, und zwei Geistliche kamen sofort zu Tode. Pfarrer Kuhn blieb in dem noch stehenden Teil liegen, wurde nachts geborgen und bewußtlos ins Krankenhaus gebracht. Seine Hauptverletzung bestand in einem Schädelbasisbruch. Außer einigen unbedeutenden Hautabschürfungen konnten sonstige Verletzungen nicht festgestellt werden. Die Bewußtlosigkeit hielt bis 25. März an. Nachmittags war er für 10 Minuten ganz klar und gab auf alle Fragen Antwort. Dann setzte die Bewußtlosigkeit wieder ein. Die



Pfarrer Alfons Kuhn

Ärzte stellten Gehirnblutungen fest. Ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben, starb er am 26. März, 14 Uhr. Die Leiche wurde nach dem Leokonvikt geholt und am folgenden Morgen auf dem für das Leokonvikt erworbenen Begräbnisplatz auf dem Ostfriedhof zu Paderborn begraben.'

So der Bericht des Domherrn Thamm. Er stützt sich vor allem auf Briefe der Geschwister des Pfarrers und ist im Vorstehenden ergänzt durch einige kleinere Angaben seiner Schwester. Sie weiß auch noch folgende Einzelheiten: „Mein Bruder wurde in Dittersdorf zu dem russischen Kommissar bestellt und ausgeplündert. Der Kommissar befahl meinem Bruder, ein Pferd aus dem Stall zu holen. ‚Damit sollst du zu Tode geschleift werden.‘ Mein Bruder verstand, was mit ihm geschehen sollte; denn er konnte die russische Sprache vom ersten Weltkrieg. Mußte den Befehl ausführen und wollte das Pferd holen. Dort traf er einen der Gutsarbeiter und bat ihn um seine schmutzigen Arbeitskleider, damit die Russen ihn nicht wiedererkannten. So hat uns mein Bruder dies selbst erzählt, als er nach Benern zurückkam.“